

PIA FRANKE

Frauen im Hochschulsport

In der Entwicklung der adh-Frauenarbeit spielt die Gründung des adh-Frauenausschusses im Jahre 1982 eine wesentliche Rolle. Mit der Bearbeitung des ersten Arbeitsauftrages des Ausschusses, der Bestandsaufnahme und Situationsanalyse von Frauen im Hochschulsport, war eine wichtige Grundlage für die Notwendigkeit der Förderung von Frauen im Hochschulsport gelegt.

Das „Herzstück“ der Entwicklung einer feministischen Sport- und Bewegungskultur innerhalb des adh waren die adh-Frauensport-Seminare, in denen vielfältige frauenparteiliche Ansätze in Theorie und Praxis vorgestellt, erprobt und weiterentwickelt wurden. Dabei war es von Beginn an für die adh-Frauen sehr wichtig, die Zusammenarbeit mit Frauen und Lesben aus den verschiedensten Bereichen des organisierten Sports und der autonomen Frauenbewegung zu suchen.

Die Themen der Frauensportseminare waren sehr breit gefaßt: Neben der grundlegenden Auseinandersetzung mit den Chancen und Hemmnissen für Frauen im Sport waren dies in den 80er Jahren vor allem die Konzeptionierung von Praxisangeboten im Frauensport in ihrem methodisch-didaktischen Begründungszusammenhang. Hierbei fanden sowohl sportartenübergreifende als auch sportartspezifische Konzepte Berücksichtigung. Begleitet wurde diese Arbeit von grundsätzlichen Überlegungen zu einem feministischen Sportverständnis und der Entwicklung von feministischer Frauensportforschung.

Mit dem Arbeitskreis „Mädchen und Frauen im Breiten- und Freizeitsport“ im Rahmen des adh-Symposiums in Berlin 1985 wurde zum ersten Mal über den adh ein Treffen von Vertreterinnen verschiedener Sportinstitutionen und autonomer Sportgruppen organisiert, womit eine stärkere Vernetzung von Feministinnen im Sport einherging.

1988 fand dann in Anbindung an das adh-Symposium eine Vorveranstaltung „Mädchen und Frauen im Freizeit- und Breitensport“ statt, an der über 80 Frauen in vier Arbeitskreisen über die Themen „Autonomie und Institution: Frauensport-Vereine/Verbände“, „Frauenforschung aus feministischer Sicht“, „Koedukation und Mädchenarbeit in der Schule und im Sport“ und „Frauen-Sport-Politik“ debattierten.

Zu Beginn der 90er Jahre befaßte sich der adh in seinen Frauensportseminaren mit dem Thema „Sexuelle Gewalt und Sport“, woraus dann aufgrund der Bedeutung des Themas im Sport eine

Folge von drei Seminaren mit unterschiedlichen Schwerpunkten entstand.

Neben der Beschäftigung mit der inhaltlichen Weiterentwicklung der feministischen Sport- und Bewegungskultur wurde mit der Entwicklung und Verabschiedung eines Frauenförderplans 1993 zugleich die strukturelle Verankerung frauenpolitischer Forderungen im Hochschulsport betrieben. Das Ziel war und ist, die gleichberechtigte Interessenvertretung von Frauen in allen Bereichen und auf allen Ebenen des Verbandes und der Mitgliedshochschulen zu erreichen. Konkret bedeutet dies,

- den Anteil von Frauen in allen haupt-, neben- und ehrenamtlichen Funktionen auf 50% anzuheben;
- das Sport- und Bildungsangebot, orientiert an den Interessen und Bedürfnissen von Frauen, zu erweitern und qualitativ zu verbessern;
- Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen berücksichtigen und ihnen eine aktive Teilhabe an adh-Veranstaltungen und Gremien ermöglichen;
- eine gleichwertige Berücksichtigung der Situation von Frauen im Sport in der Berichterstattung des adh zu erlangen.

Die verabschiedeten Maßnahmen zur Umsetzung dieser Ziele sind auf adh-Ebene verpflichtend, auf der Ebene der Mitgliedshochschulen des adh gelten sie als Empfehlungen.

Positiv kann in diesem Zusammenhang vermerkt werden, daß der Geschäftsführende Vorstand des adh und der Sportreferate-, Wettkampf- und Bildungs- und Wissenschaftsausschuß mittlerweile paritätisch besetzt sind, und daß vor allem im Bereich der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt Frauenthemen Berücksichtigung finden.

Die Frauenarbeit im Hochschulsport war und ist immer von der Zielperspektive begleitet, sowohl die quantitative Teilhabe von Frauen am Hochschulsport zu erhöhen, als auch eine Vielzahl eigenständiger Räume zu entwickeln, in deren Rahmen unter einem frauenparteilichen Blickwinkel eigene Bedürfnisse und Strukturen entwickelt und ausgebaut werden können. Unter diesem Blickwinkel wird auch das 1. Frauen-Sport- und Kulturfestival des adh vom 26. bis 29. September 1996 in Hannover stattfinden.

Das Frauen- Sport- und Kulturfestival des adh will ein lebendiges Bild der feministischen Sport- und Bewegungskultur zeichnen, wie sie sich aktuell darstellt und darüber hinaus die Entwicklung möglicher Perspektiven feministischer Sport- und Bewegungskultur anregen. Kern dieses Festivals ist ein wissenschaftliches Forum, auf dem Frauen

und Lesben aus Hochschulsport, Schule, Verein, Verband, aus Frauen-/Lesbensportvereinen, -zentren und -projekten, aus der Sportwissenschaft sowie freie Forscherinnen ihre Ansätze vorstellen. Das wissenschaftliche Forum besteht aus Diskussionsforen und Workshops. In den Diskussionsforen werden Themen wie „Frauen-Sport-Kulturgeschichte“, „Frauen und Gesundheit“, „Sexuelle Gewalt“ und vieles mehr debattiert. In den Workshops werden Sport- und Bewegungskonzepte in ihrem theoretischen/feministischen Bezug vorgestellt und in ausgewählten Schwerpunkten praktisch erfahrbar gemacht. Sie umspannen dabei Praxisfelder aus den Bereichen Gesundheit, Kampfkunst, Sportspiele und Tanz und sprechen auch Frauen mit eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten an.

Das Festival bietet aber noch mehr. Über das Forum hinaus wird es Schnupperangebote für Frauen aus dem Hochschulsport geben, um ihnen neue und attraktive Angebote vorzustellen, und sie auch

längerfristig für die Teilnahme an Sport- und Bewegungsangeboten zu motivieren. Außerdem gibt es ein überregional ausgeschriebenes Fußball-Turnier, eine hochrangige Wettkampfbegegnung im Rugby sowie – last but not least – ein feuriges Kulturfest, bei dem Frauen ihre (Bewegungs-) Künste präsentieren und ein schönes Fest feiern werden.

Mit diesem 1. Frauen-Sport- und Kulturfestival verbindet sich die Hoffnung, daß weitere Veranstaltungen dieser Art an deutschen Hochschulen folgen werden, und daß somit die Frauen im adh weiterhin wichtige Impulse für die feministische Sport- und Bewegungskultur in Theorie und Praxis leisten können.

Pia FRANKE
Universität Hannover
Zentrum für Hochschulsport
Am Moritzwinkel 6
30167 Hannover

SONJA TRIEBE

Integrationssport – Seit 10 Jahren ein wichtiger Bereich im adh

Hochschulsport als ein „Sport für alle“ soll zu gemeinsamer sportlicher Betätigung einladen, schreibt D. SCHEEL in der Einleitung des Buches zum Integrationssport „Bewegung – grenzenlos“ und fragt, ob der Hochschulsport sein Ziel, ein Sport für alle zu sein, wirklich schon erfüllt (vgl. FEHRES u.a. 1995, 10). Die Frage nach dem Stand der Integration von Studierenden und Mitarbeitern/innen an Hochschulen, von Jung und Alt, von deutschen und ausländischen Studierenden, von Angehörigen und Nichtangehörigen der Hochschulen und vor allem von nichtbehinderten und behinderten sowie chronisch kranken Studierenden in den Hochschulsport kann nicht so einfach und sicher auch nicht durchweg befriedigend beantwortet werden. Demgegenüber steht die Initiierung und ausgesprochene Förderung des Integrationssports im adh seit nunmehr 10 Jahren. Alle benannten Zielgruppen sind im Integrationssportkonzept des adh angesprochen, aber nicht jede Integration ist auch gleich als Integrationssport zu bezeichnen. Bevor das Integrationssportkonzept näher beschrieben wird, soll ein kleiner Exkurs in die Entwicklung des Integrationssports im adh das Verständnis für Gesamtzusammenhänge erweitern. Die 10 Jahre waren durch eine kontinuierliche Entwicklung vom „Sport für alle“ über „Sport mit allen“ bis hin zu „Bewegung – grenzenlos“ geprägt, wobei die Bezeichnung „Bewegung grenzenlos“ nicht nur eine Benennung schlechthin

ist, sondern eine Grundhaltung und ein Programm dokumentiert.

Ausgangspunkt der Entwicklung waren drei adh-Seminare zwischen 1980 und 1984, die bei der Planung, Einrichtung und Durchführung von Sportangeboten für behinderte Studierende behilflich sein sollten. Seitdem stieg die Anzahl der Sportangebote für behinderte Studierende an bundesdeutschen Hochschulen (Die meisten dieser Hochschulen waren gleichzeitig Mitglieder im adh). Dennoch blieb bis Mitte der 80er Jahre der Teilnehmer/innenkreis behinderter Studierender mit ca 5% im Hochschulsport unterrepräsentiert. Durch das Projektseminar „Behindertensport an Hochschulen“, das sich unter anderem die Aufgabe gestellt hatte, behinderte Seminarteilnehmer/innen selbst mehr in die Seminararbeit einzubeziehen, ergab sich vor allem aus der Diskussion zu den realen Erfordernissen eine Neugestaltung des Behindertensports im adh. Diese bestand in der Förderung des gezielten Ausbaus des „Integrationssports im adh“. Sport für behinderte Hochschulangehörige sollte demnach kein ausgrenzender Präventiv- oder Rehabilitationssport mehr sein, sondern sollte vielmehr im Sinne von Breitensport für alle Interessierten zugänglich werden.

Das war 1986 und damit die „Geburtsstunde“ des Integrationssports im adh, der heute einen Stand erreicht hat, der, zumindest was konzeptionelle, or-